

Prof. Dr.-Ing. habil. Anica Meins-Becker, Professur für die digitale Transformation in der Bau- und Immobilienwirtschaft, Bergische Universität Wuppertal, verwies darauf, dass Konzepte zur Datendurchgängigkeit und der damit ermöglichten Produktrückverfolgbarkeit entlang der Informationslieferkette in einigen Branchen bereits erfolgreich in der Praxis etabliert seien, so zum Beispiel dem Gesundheitswesen, dem Einzelhandel oder der Automobilindustrie. „Bei der Digitalisierung bauleistungslogistischer Prozesse stehen wir leider immer noch am Anfang, obwohl es zu etwa 80 Prozent der Bauprodukte bereits Datensätze gibt, da diese im Handel benötigt werden“, so Meins-Becker. „Was wir brauchen sind digitale Lebenszyklus-Zwillinge mit Stamm- und bauleistungslogistischen Ereignisinformationen zu Objekten.“ Das ab Anfang 2023 geltende Lieferkettengesetz zum Schutz der Menschenrechte entlang der gesamten Lieferkette von Bauprodukten erhöhe zusätzlich die Anforderungen an die Bereitstellung und Verfügbarkeit von Informationen zu Bauprodukten durch die Hersteller, die Händler und die Bauausführenden. „Ohne die digitale Bauproduktrückverfolgbarkeit wird die Ressourcenwende kaum umzusetzen sein“, so der eindringliche Appell der Professorin.